

Gruß

aus der Abtei Königsmünster

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen...“

Wirtschaftlichkeit

Impressum

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Herausgeber

Abtei Königsmünster

Klosterberg 11

59872 Meschede

0291.2995-0

presse@koenigsmuenster.de

www.koenigsmuenster.de

Redaktion

P. Maurus Runge OSB

(verantwortlich)

P. Guido Hügen OSB

Br. Justus Niehaus OSB

Gestaltung

Br. Justus Niehaus OSB

Druck

Vier Türme GmbH Benedikt Press,

Abtei Münsterschwarzach

Umschlag

Arbeit in unseren Betrieben

Inhalt

Seite

- 3 Editorial
- 4 An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen...
- 8 Erfolg braucht Persönlichkeit
oder was Social Media mit Motivation zu tun hat
- 10 Aus der Vision in die Wirklichkeit...
- 14 Ein Girl's Hostel für das Ausbildungszentrum Ndanda
Damit junge Frauen bessere Ausbildungsmöglichkeiten haben
- 17 Der göttliche Wert der Arbeit in der afrikanischen Kultur
- 21 Ausbildung als Grundlage für die Zukunft Afrikas
- 23 AbteiSommer
- 24 Der kleine Mönch und der Tagesablauf im Kloster
- 26 „Die Brüder sollen einander dienen...!“
RB 35,1 - eine Lebensschule
- 28 Pfingsten - ein Fest der Kommunikation
- 30 Aktuelles
- 32 „Die Gäste sollen dem Kloster nie fehlen ...!“
Ein Porträt von unserem Pater Werner Vullhorst OSB
- 35 Termine

Liebe Freundinnen und Freunde der Abtei,

*Zeichen sehen wir nun
Irdisches wird zum Bilde hier,
denn das kreisende Jahr lässt*

Diese Zeilen aus einem Hymnus des Stundengebetes haben unsere Gemeinschaft in den zurückliegenden Wochen begleitet.

Nach des Winters Frost und Nacht können wir das Erwachen des Frühlings neu erleben. Die Tage werden länger, die Kraft der Sonne nimmt zu und die liturgische Sprache der Bußzeit wandelt sich in die Freude und Weite der Auferstehung und Erlösung.

Das kreisende Jahr - auch dies erlebt unsere Gemeinschaft auf dem Klosterberg in vielfältiger Weise. Was verändert sich alles in und um Königsmünster? Das kreisende Jahr - Gäste, Besucher/innen, Gottesdienstteilnehmer/innen, Schüler/innen und Lehrer/innen. Wer besucht täglich den Klosterberg?

Das kreisende Jahr - Mitarbeiter/innen, Praktikanten/innen und Ehrenamtliche. Das Erstellen von Arbeitsverträgen, Ausschreibungen und Zeugnis-

*nach des Winters Frost und Nacht
den Frühling die Erde für Ostern bereiten.*

sen, das Sichten der Bewerbungen und die Auswahlverfahren, auch das gehört zum Alltag in der Personalabteilung der Abtei.

Durch das neue Abteiforum, welches unser Erzbischof im Mai 2015 eingeweiht hat, hat der Klosterberg nicht nur ein neues Gebäude bekommen, die damit entstandene wirtschaftliche Struktur hat sich vergrößert und die Gründung der AbteiWaren Königsmünster GmbH ist hinzugekommen.

Neues ist entstanden, dafür sind wir dankbar. Damit sich das „Neue“ auch wirklich verorten und verwurzeln kann, bedarf es der Achtsamkeit und Wachsamkeit der leitenden Zuständigkeiten und nicht zuletzt von dem, was unsere Gäste erwarten und zurückspiegeln.

Die Erde für Ostern bereiten: Neues ist entstanden. Für alle eine Herausforderung und zugleich ein zutiefst benediktinischer Auftrag. Schreibt doch



Benedikt im Kapitel über die Handwerker: „Damit in allem Gott verherrlicht werde“, auch durch der Hände Arbeit.

Im Namen meiner Brüder danke ich Ihnen, den Leserinnen und Lesern dieser Gruß-Ausgabe und darüber hinaus allen Besucherinnen und Besuchern des Klosterbergs, für Ihr Kommen nach Königsmünster und Ihre Unterstützung in den unterschiedlichsten Projekten unserer Abtei.

Im kreisenden Jahr versuchen wir, unterstützt durch das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dem Gründungsmotto unserer Kongregation von St. Ottilien weiterhin „ein Gesicht“ zu geben: „Licht für die Völker“ zu sein, unabhängig von Kultur, Nationalität und Religion.

+ Aloysius OSB
Abt Aloysius Althaus OSB

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen...“

von Pater Abraham Fischer OSB, Prior und Schmied



Dieser Satz aus dem Evangelium ist für uns Christen immer wieder eine Herausforderung. Wohl wissend, dass all unser Tun und Handeln der Gnade Gottes beständig bedarf und dass wir nur zu unserem Ziel kommen können, wenn wir um seine Hilfe bitten, so sind wir eingeladen, am Reich Gottes mit zu bauen und an seiner Schöpfung teilzuhaben. Es gilt das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. In diesem Zusammenhang ist es für mich mit der Zeit wichtig geworden, dass die Kirche an sich von Gott eine unbegrenzte Daseinsberechtigung übertragen bekommen hat, diese aber nicht zwingend für einzelne Institutionen und „Abteilungen“ gilt. Gerade die Orden in Europa und in Deutschland erleben derzeit, dass ihre Werke sterblich sind und sich in der Bewährung zeigen muss, ob Früchte hervorgehen können oder nicht. So sind Klöster keineswegs Selbstzweck, sondern müssen sich den Gegebenheiten stellen und in den Zeichen der Zeit erforschen, was der Geist Gottes will. Das ist nicht immer eine leichte Aufgabe, denn sie erfordert genaues Hinhören, sensibles Sich-Einfühlen und auch die Gabe der Unterscheidung der Geister. Unsere Gemeinschaften sind Werkzeuge des Reiches Gottes. Sie sollen seine Gegenwart verdeutlichen und zu den Menschen bringen. Es stellt sich immer mehr heraus, dass Deutschland – ja sogar das „alte

Europa“ - glaubensmäßig verkümmert und nach mehr als einem Jahrtausend des Glaubens erneut zum Missionsland wird.

Hier wird deutlich, warum Benediktiner in der Geschichte immer auch Klosterwirtschaft betrieben haben und in Königsmünster noch heute betreiben. Schon zu Benedikts Zeiten im 5. Jahrhundert war diese Tatsache anscheinend so selbstverständlich, dass er sie voraussetzt und in seiner Regel lediglich Fehlformen abgrenzt. In dieser Hinsicht sind ihm zwei Richtungen wichtig zu erwähnen: Der Einzelne kann dem Laster des Stolzes verfallen, weil er dem Kloster etwas einbringt. Die Gemeinschaft als Ganze wird vor Habgier gewarnt, die sich in jeder wirtschaftlichen Aktivität einschleichen kann. Und dann kommt der berühmte Satz, der sozusagen über allem steht und dem Bemühen das Ziel vorgibt: „Damit in allem Gott verherrlicht werde“ (RB 57,9 und 1Petr 4,11). Die Lebensweise der Mönche soll deutlich machen, woran ihr Herz hängt. Geld an sich ist im christlichen Verständnis nie Selbstzweck, sondern dient dem größeren Ziel. Nur dann kann sich christliche Wirtschaftsaktivität von der Welt abgrenzen, nicht zum Mammon werden, der die Herzen der Menschen verdunkelt, der Ichsucht Raum gibt und alles Soziale ausklammert.



A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

abteiwaren

Heutzutage ist in Königsmünster und in vielen anderen Klöstern Klosterwirtschaft nicht mehr „Wir machen alles selbst“ und spiegelt damit das Kloster als weitgehend autarken Wirtschaftskreis, sondern sie ist vernetzt mit der Wirtschaft rundherum, nimmt aktiv am Markt teil und muss sich in manchen Bereichen der Konkurrenz durch Mitbewerber stellen. Manchem Außenstehenden ist nicht immer deutlich, dass auch unsere Leiter der Betriebe regelmäßig eine betriebswirtschaftliche Auswertung aus einer professionell geführten Buchhaltung bekommen, die die wirtschaftliche Leistung darstellt oder dass – wie im letzten Jahr geschehen – sich die Steuerprüfung anmeldet, um vor Ort die Bücher zu prüfen. Zwar zahlen Mönche keine Einkommenssteuer, aber Gewerbesteuer wird wohl entrichtet und Mehrwertsteuer weiter geleitet.

Klosterwirtschaft gedeiht also nicht in einem freien luftleeren Raum, sondern sie kann bei aller Vorsicht durchaus wirtschaftliche Risiken in sich tragen. Als Betreiber unserer Betriebe stellen wir Mönche der Abtei Königsmünster nicht nur das Betriebskapital zur Verfügung oder bürgen für Fremdfinanzierungen, sondern haben auch die Verantwortung für die Arbeitsplätze unserer derzeit 88 Angestellten im Kloster und 65 im Gymnasium der Benediktiner.

Schauen wir in die Entwicklungsgeschichte unserer Betriebe, so ist es sehr erfreulich, dass es immer wieder Wachstum, neue Ideen und Impulse gegeben hat. In den späten 1980er Jahren konnten die Schmiede, die Weberei und die Töpferei gegründet werden, die neben dem wirtschaftlichen Tun auch starke kulturelle Beiträge zum Thema Gestaltung und aussterbenden Handwerksberufen leisten. Die bestehende Tischlerei, die vorher nur den klösterlichen Eigenbedarf bedient hatte, wurde in der Folge in einen Außenerwerbsbetrieb umgebaut. Die AbteiWaren und andere Produkte werden in unserem AbteiLaden angeboten, den viele Kunden wegen seines Profils, besonders aber auch wegen der besonderen Klosterprodukte, schätzen gelernt haben. Mit der Einweihung des neuen AbteiForums und dem damit einhergehenden Neubau der Lebensmittelbetriebe Bäckerei, Konditorei, Patisserie, Metzgerei, AbteiKüche, Mensa und AbteiGaststätte 2014 hat unsere Klosterwirtschaft einen neuen Wachstumsschub gemacht, neue Märkte werden erschlossen und immer neue Produkte entwickelt.

Bei all dem mussten wir nun feststellen, dass die dahinterstehende Organisationsstruktur nicht mitgewachsen war. Dieses Erleben teilen wir mit vielen Unternehmen der freien Wirtschaft. Die Freude an Wachstum und Entwicklung reißt alle Kräfte mit und man kommt nicht immer dazu, die Strukturen entsprechend zu erweitern. Dies geschieht meist erst nach einigen Schritten oder wird verständlicherweise verschoben, weil damit immer auch Arbeit und Kosten verbunden sind.



Foto: Roman Weis

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

abteiwaren

Mit der Gründung unserer neuen Abtei Waren Königsmünster GmbH zum 1. Januar 2016 sind wir diese Fragen grundsätzlich angegangen und haben unsere Klosterwirtschaft neu strukturiert. So sind nun alle Betriebe sowie die Hausmeister- und Serviceabteilungen in dieser Tochtergesellschaft der Vereinigung der Benediktiner zu Meschede e.V. zusammengefasst. Mit dieser Rechtsform wird auch die Haftung beschränkt, um Grund und Boden, aber auch die Altersrücklagen der Mönche vor einem wirtschaftlichen Risiko zu schützen. Viele rechtliche Fragen konnten abgegrenzt werden und manche Struktur muss nun in den kommenden Monaten noch eingeordnet werden. Dazu werden wir einen professionellen Geschäftsführer einstellen, denn für einen Laien – und in dieser Hinsicht sind wir Mönche, ob Priester oder Bruder, alle wirkliche Laien und fachlich letztlich überfordert – ist unser mittelständisches Unternehmen inzwischen zu groß geworden. Wir sind innerhalb Meschedes und der Region des Hochsauerlandes einer der größeren Arbeitgeber.

Vielleicht mögen sie – lieber Leser, liebe Leserin - jetzt denken, wozu denn die Mönche von Königsmünster Gewinnmaximierung und Klosterwirtschaft betreiben müssen. Darauf gibt es eine einfache Antwort. Wir Mönche selbst erarbeiten das, was wir zum Leben brauchen. Das ist benediktinische Tradition: „Sie sind dann wirklich Mönche, wenn sie wie unsere Väter und die Apostel von ihrer Hände Arbeit leben.“ (RB 48,8). Für die ideellen Engagements der Abtei Königsmünster reichen diese Erträge allerdings nicht aus. Gerne unterstützen wir mit unseren wirtschaftlichen Erträ-

gen den Gastbereich, besonders die wichtige missionarische Tätigkeit unserer Jugendarbeit. Auch wenn das Ersatzschulfinanzierungsgesetz in Nordrhein-Westfalen im Gegensatz zu anderen Bundesländern einen großen Anteil der Kosten unseres Gymnasiums übernimmt, so bleiben doch auch Kosten in mehrfach fünfstelliger Höhe, die wir als Träger satzungsgemäß und frohen Herzens übernehmen. Ist doch das Gymnasium der Grund, warum die Benediktiner ursprünglich einmal vor über 80 Jahren nach Meschede gekommen sind.

Klosterwirtschaft hat in diesem Sinn ein Ziel, denn der „Herr sucht in der Volksmenge, einen Arbeiter für sich“. „Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinen Namen bring zu Ehren“. (RB Prol 14+30). Das ist das letzte Ziel eines Klosters, dem wir uns hoffnungsfroh, aber gut in der Realität geerdet im Blick auf eine gesegnete Zukunft stellen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen bedanken, die unsere Produkte kaufen und weiter empfehlen, bei allen Lieferanten, mit denen ein mitunter jahrelanger Kontakt besteht. Nur in diesem guten und vertrauensvollen Miteinander kann unsere Klosterwirtschaft wachsen und gedeihen und ihre Früchte in das Gesamt des Reiches Gottes einbringen.

Erfolg braucht Persönlichkeit oder was Social Media mit Motivation zu tun hat

von Bruder David Damberg OSB, Social Media Marketing



Aufmerksamkeit zu lenken ist Kern vieler Berufe und Tätigkeiten. Lehrer versuchen, die Aufmerksamkeit ihrer Schüler auf den Stoff zu lenken oder Berater und Therapeuten versuchen, die Aufmerksamkeit ihres Patienten darauf zu lenken, was schon gut läuft und was funktioniert.

In all meinen Aufgaben, die ich bisher inne hatte, ging es darum, die Aufmerksamkeit anderer Menschen auf bestimmte Themen zu lenken, sei es im pädagogischen Bereich, in der Beratung oder jetzt im Bereich der Medien.

Oder um es anders zu sagen: ich mache jetzt Marketing.

Und nicht irgendein Marketing: Social Media Marketing. Das heißt, ich Sorge dafür, dass Produkte, Dienstleistungen oder Ideen bekannt, gekauft, gebucht oder geteilt und damit verbreitet werden. Marketing will also immer etwas bewirken! Social Media wird von vielen in der Wirksamkeit und Möglichkeit unterschätzt. Es gibt viele gute Gründe, kritisch mit diesem neuen Medium umzugehen. Aber die Antwort auf diese Fragen und Bedenken kann nicht sein, Facebook und Co. nicht zu nutzen, sondern statt beliebig, sie strate-

gisch zu nutzen, mit Verstand und Absicht und damit auch überprüfbar.

Und dafür sind einige Fragen zu klären: Alles beginnt mit dem "Warum?" Am Anfang einer jeden Marketingstrategie muss eine ganz bestimmte Frage stehen. Und die lautet: Warum möchten Sie diese Dienstleistung erbringen oder dieses Produkt verkaufen? Niemand wird auf Dauer einer Tätigkeit nachgehen, nur um Geld zu verdienen. Und Erfolg kann man damit ohnehin auf Dauer kaum erreichen, Zufriedenheit erst recht nicht.

Die Antwort auf diese entscheidende Frage eröffnet die Grundmotivation und die Grundwerte eines Menschen in seinem beruflichen Tun. Wer diese Grundmotivation klar hat, der kann auch die Energie aufbringen, die es braucht, um erfolgreich zu werben und Menschen für das eigene Angebot anzuziehen.

Das nenne ich das IMarketing. Es ist das Marketing, das nach innen auf die Person oder das Unternehmen ausgerichtet ist. Hier ist die erste wesentliche Arbeit zu leisten. Je klarer die



Antwort ausfällt, um so besser das Marketing. Deshalb ist meine Maxime: Erfolg braucht Persönlichkeit und der Kern jeder Persönlichkeit ist stets die Motivationslage. Im weiteren Verlauf stellt das IMarketing dann weitere Fragen die eigenen Werte und Visionen betreffend und schafft so eine starke Prägnanz der Idee und des Vorhabens.

Erst jetzt kommt es zu den Fragen, die üblicherweise dem Marketing zugeschrieben werden. Diesen Teil der Strategieentwicklung nenne ich YOUMarketing. Hier werden Zielgruppen untersucht und definiert, Mitbewerber erkundet und aus dem Datenmaterial eine Strategie entwickelt. Dabei muss der Kern einer solchen Strategie immer die eigene Homepage sein - nur hier besitzt man die Daten und hat die Rechte inne. Daher sind Facebook und Twitter eigentlich nur Zulieferer, die austauschbar sind. Dennoch: in den Onlineportalen kann ich die Menschen finden, die ich suche und sie auf meine Seite führen.

Als letzter Schritt steht schließlich die Erstellung eines detaillierten Redaktionsplans sowie der Festlegung, wie Erfolg

gemessen werden kann. Welche Bilder, welche Anlässe, welche Kanäle werden wann wie genutzt, welche Artikel werden verfasst, welche Videos werden von wem wann gedreht und ins Netz gestellt?

Wenn die Antworten aus dem IMarketing klar genug formuliert wurden, dann wird am Ende eine Marketingstrategie entstanden sein, die einerseits ganz genau zu der Persönlichkeit des Kunden oder zum Unternehmen passt, dadurch die Motivationsenergie auf die Zielgruppe lenkt und die dem Auftraggeber selber immer wieder klar macht, warum er oder sie das alles eigentlich macht. Die Antwort ist gerade dann nötig, wenn es mal nicht so läuft wie gewünscht. Eine gute Marketingstrategie stärkt immer auch den Anbieter oder das Unternehmen einer Dienstleistung oder eines Produktes. Und wenn ich nach meinem "Warum" gefragt werde? Dann antworte ich: Es macht mir Freude, anderen Erfolg zu schenken. Denn Erfolg ist ein wunderbares Gefühl, dass Menschen stark und im besten Sinne stolz macht.

www.cella-sankt-benedikt.de

Aus der Vision in die Wirklichkeit...

von Pater Abraham Fischer OSB, Prior und Schmied



Liebe Leserin, lieber Leser, seit nun ungefähr sieben Jahren gehen wir einen gemeinsamen Weg, auf dem es mir immer wieder darum ging, unsere Abteiorgel in den Blick zu nehmen und Sie über die weiteren Schritte zu informieren. Wir sind ganz wirklichkeitsnah gestartet mit dem Bericht, dass die vorhandene Krienbrinkorgel in unserer Abteikirche defekt ist und wir verschiedene Varianten für das zukünftige Instrument überlegen. Unter Abt Dominicus wurde das alte Instrument still gelegt und die digitale Orgel aus der Krypta in die Abteikirche versetzt. Ausgangspunkt unserer Überlegungen war die reine Instandsetzung. Schließlich dachten wir über die Erweiterung der alten Orgel nach bis hin zum Bau eines Instrumentes, das dem aktuellen Stand der Musik in unserem Kloster entspricht. Es war mir ein Anliegen, Sie mit auf den Weg zu nehmen, die neuesten Entwicklungen des Projektes zu kommunizieren und den inneren Sinn unseres Anliegens zu verdeutlichen. Viele Menschen haben seither das Vorhaben innerlich mitgetragen, aber auch kräftig durch Spenden unterstützt. Die Mönche von Königsmünster haben sich letztlich mit großer Mehrheit für einen Neubau entschieden und die-

sen der Fa. Klais aus Bonn anvertraut. Vernünftigerweise ging mit dieser Entscheidung die Eingrenzung einher, dass eine neue Orgel nur durch Spenden finanziert sein kann und eine verbindliche Bestellung erst ausgesprochen wird, wenn mehr als die Hälfte des Betrages auf dem Spendenkonto hinterlegt ist. Dies war im Sommer 2013 Realität, so dass der damals neu gewählte Abt Aloysius den Werkvertrag unterschreiben konnte. Da Fa. Klais als eine der führenden deutschen Orgelbauer sehr nachgefragt ist, wurde eine weitere Wartezeit bis zum 1.9.2016 vereinbart. Mit mehr als 200 Freundinnen und Freunden und im Rahmen des Konventausflugs im Mai 2015 mit unseren Brüdern sind wir in den vergangenen Jahren bei Fa. Klais in Bonn zu Gast gewesen und haben die Sorgfalt und Komplexität des Orgelbaus erleben dürfen. Dafür an dieser Stelle den dortigen Mitarbeitern, die die Führungen gehalten haben, ein herzliches Dankeschön. Vielen wurde vor Ort deutlich, welchen Aufwand ein nachhaltiger Orgelbau erfordert und mit welcher Kompetenz dort die Instrumente geplant sind und das Material beschafft und verbaut wird. Es war eine besondere Freude, bei den letzten Besuchen in Bonn Teile unseres Instrumentes in der Werkstatt er-

leben zu können. Dass parallel zu unserer Orgel jene für die Elbphilharmonie in Hamburg hergestellt wurde, die dann ja so etwas wie die große Schwester unseres Instrumentes geworden ist, hat viele Besucher mit Stolz erfüllt. Da Einbau und Intonation unserer Orgel auf ca. 3-4 Monate geplant sind, wird das Vorhaben langsam akut. Ostern und die Osteroktav haben wir noch in der Abteikirche gefeiert, danach wird diese ca. zwei Monate für Besucher geschlossen sein und zur Baustelle werden. Nach über 50 Jahren täglicher Nutzung soll unser Chorgestühl von der Klostertischlerei ausgebaut und überholt werden. Ebenso wollen wir die Beleuchtung mitsamt der Elektroinstallation der Friedenskirche erneuern. Mittels moderner LED-Technik können wir den gesamten Kirchenraum in Zukunft gezielter und besser beleuchten. Damit geht eine massive Senkung des Energieverbrauchs einher, der uns zukünftig kostentechnisch entlasten soll. Die Bänke im Kirchenschiff sollen eventuell mit einer Bankauflage versehen werden, was vielen Besuchern entgegenkommt. Für Schwerhörige wollen wir ggf. eine sogenannte Induktionsschleife verlegen, mittels der sich die Hörgeräte direkt mit unserer Verstärkeranlage verbinden können und dadurch den Hörkomfort wesentlich ver-

bessern. Für diese beiden Projekte reicht das Budget allerdings nur sehr knapp. Insofern bitte ich Sie an dieser Stelle für die beiden Vorhaben um eine gezielte Unterstützung. Im gleichen Zuge soll auch eines der weiteren Sorgenkinder angegangen werden. Schon bei der Sanierung des Altbaus 2007 kam in den Blick, dass das Dach des Kapellenkranzes und der Sakristei dermaßen undicht ist, sodass die Dämmung bereits völlig im Wasser steht. Durch großzügige Unterstützung unserer Erzdiözese ist hier eine Erneuerung möglich, die die energetische Sanierung des Sakristeitraktes mit einschließt. Inzwischen sieht man auch schon in der Abteikirche erste Baumaßnahmen. Unsere Hausmeister haben die Zwischenwand entfernt und die Orgelnische steht nun insgesamt der Orgel zur Verfügung. Damit man durch den Prospekt – der ja für den Klang sehr durchlässig sein muss - nicht ins Innere der Orgel schauen kann, wurde der gesamte Raum in einem dunklen Grau gestrichen. An den Außenwänden haben wir eine Wandheizung montiert, um die von Westen immer wieder durch das Mauerwerk dringende Feuchte zurückzudrücken. Diese Maßnahme ist nicht als eigentliche Heizung zu verstehen, sondern die Temperatur wird leicht aufgefangen. Wie schon in meinen ersten Berichten beschrieben, soll auch



die Heizung der Abteikirche verändert werden, so dass die warme Luft nicht mehr direkt an die Orgel gepustet wird, sondern durch Auslässe im Boden langsam in den Raum sickert. Der erste Schritt der Sanierung ist inzwischen mit dem Einbau einer neuen Heizung in der Krypta bereits vollzogen. Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird die Baustelle auf Touren sein und hoffentlich verzögerungsfrei ablaufen. All unsere Gottesdienste werden ab dem 4. April in die Krypta der Friedenskirche verlegt. Das wird sicher eine Herausforderung, weil der Raum wesentlich kleiner ist und andere akustische Voraussetzungen mit sich bringt. Vielleicht werden wir uns aber des Schatzes unseres Kirchenraumes wieder neu bewusst, wenn wir für zwei Monate in eine andere Situation umziehen. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir in einem solch wundervollen und klingenden Raum unser „opus dei“ – unseren Gebetsauftrag – verrichten dürfen. All diese Dinge sind nur möglich, weil wir immer wieder die großzügige Unterstützung unserer Freundinnen und Freunde erfahren dürfen. An dieser Stelle möchte ich mich gerade bei Ihnen herzlich bedanken, die Sie unsere Anliegen im Gebet, mit wohlwollendem Rat und Ihren Spenden unterstützen. Inzwischen sind durch viele Spenden die Gelder für die Abteiorgel zusammengekommen. Nur wenige Patenschaften können noch vergeben werden. Bruder Remigius ist fleißig dabei, das Orgelbuch mit der Hand - also wie die alten Mönche mit Feder und Tusche - zu schreiben. Bald gehen die Blätter zum Buchbinder, der sie zu unserem Orgelbuch zusammenfügt. Es wird die Namen aller Paten enthalten und in die Orgel fest eingebaut. So singen

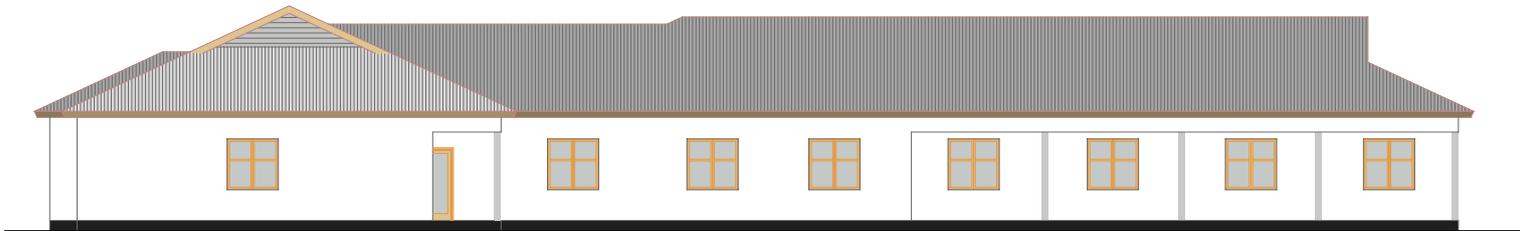
all unsere Spender und Wohltäter in unseren Gebeten mit und versammeln sich mit den Mönchen um den Altar der Friedenskirche: die Lebenden und die Verstorbenen, die Alten und die Jungen, eben alle Menschen, die unser Vorhaben unterstützten und mit uns zusammen Gott suchen.

Spendenkonto

Abtei Königsmünster
Bank für Kirche und Caritas
IBAN
DE96 4726 0307 0011 5609 00
BIC GENODEM1BKC
Kennwort
Abteikirche

Ein Girl´s Hostel für das Ausbildungszentrum Ndanda Damit junge Frauen bessere Ausbildungsmöglichkeiten haben

von Bruder Antonius Fach OSB, Missionsprokurator



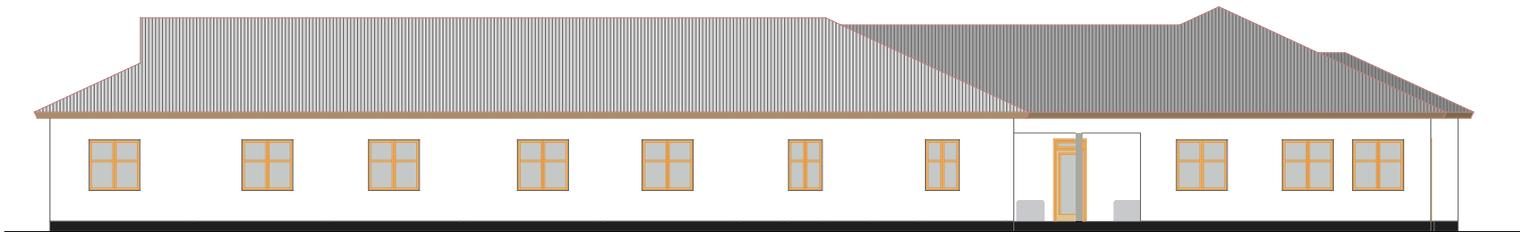
Im Gruß I/2015 stellten wir Ihnen als neues Projekt den Bau eines Mädchenwohnheims für die Auszubildenden der Abtei Ndanda vor.

Mehr und mehr verändert sich die Gesellschaft in Tansania. Die Gleichberechtigung in den Entwicklungschancen von Frauen und Männern schreitet voran. Immer mehr junge Frauen nutzen die Ausbildungschancen. Ein Girl´s Hostel fördert und stärkt das Umfeld der Ausbildung, Aufsichtspersonen und Ansprechpartnerinnen sind für die Mädchen auch in unterrichtsfreien Zeiten erreichbar und kümmern sich in Krankheit und alltäglichen Belangen um sie.

Inzwischen liegen detaillierte Baupläne seitens der Bauabteilung aus Ndanda vor, die wiederum vom Architekten Christoph Jaenicke vom Freundeskreis „Bildung für Tansania“ geprüft wurden. In gegenseitiger Absprache

und konstruktiver Atmosphäre wurde das Bauvorhaben besprochen und die mögliche Nutzung vorhandener Gebäude in Betracht gezogen. Geplant ist nun ein eingeschossiger Bau auf einer Fläche von 666 m², der aber von vornherein eine mögliche Aufstockung berücksichtigt und eine horizontale Erweiterung zulässt. Der Bau umfasst 15 Mehrbettzimmer von knapp 12 m² nebst Sanitäranlagen, zwei Studierräumen und einem Aufenthaltsraum. Die

14



bereits vorhandene Küche im Wohnheim der Jungen wird mit benutzt.

Das gesamte Bauvorhaben soll möglichst umweltverträglich entstehen. Das Gebäude soll aus Lehmziegeln hergestellt werden, welche aufgrund ihrer bauphysikalischen Eigenschaften eine klimaregulierende Aufgabe übernehmen. Ein weiter Dachüberstand schützt vor Witterungseinflüssen und spendet Schatten.

Das Dach könnte aus sog. Makuti (Pal-

men) gedeckt und eine abgehängte Decke mit pflanzlichen Faserstoffen gedämmt werden. Dieses Verfahren sichert eine gute Entlüftung und die Dämmung schützt vor starken Sonnenstrahlen. Diese kostengünstige Maßnahme bedarf aber auch der ständigen Reparatur nach 5 – 7 Jahren.

Die Schmutzwasserentsorgung wird über die klostereigene Kläranlage geregelt, auch wassersparende Duschen und Toiletten sind angedacht. Die

Brauchwassererwärmung geschieht durch Solarthermen nebst Speicher auf den Dachflächen. Auch diese einfache und kostensparende Technik kann in Tansania bezogen und bei Bedarf gewartet werden.

Die gesamte Baumaßnahme soll für die Auszubildenden neben der praktischen Beteiligung auch fächertübergreifend als Lerninhalt für ökologisches Bauen und nachhaltige Technik genutzt werden.

Nach derzeitigen Kostenschätzungen beläuft sich der gesamte Bau auf eine Summe von 160.000,- €, von denen wir dank Ihrer Unterstützung bereits die Hälfte gesammelt haben. Um am geplanten Baubeginn im Sommer dieses Jahres festhalten zu können, ist weitere Hilfe nötig.

Zur Orientierung: ein Bett kostet umgerechnet 180 Euro, ein Tisch 40 Euro und ein Stuhl 20 Euro.

Spendenkonto

Abtei Königsmünster

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Girls Hostel



Der göttliche Wert der Arbeit in der afrikanischen Kultur

von Bruder Bakanja Mkenda OSB aus der Abtei Ndanda

Julius Nyerere, der ehemalige Präsident Tansanias, hat Arbeit definiert als jede legale Aktivität, die von einer Person getan wird, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Das unterscheidet sich nicht vom traditionellen afrikanischen Verständnis von Arbeit, die als menschliche Anstrengung gesehen wird, durch die das tägliche Brot und alle anderen Lebensnotwendigkeiten verdient werden. Das schließt Landwirtschaft, Jagd, Viehzucht und Haushaltsarbeiten ein. In einer traditionellen agrarischen Gesellschaft bezieht sich es auf die aktive Beteiligung der Menschen in der Landwirtschaft, in der Aussaat, im Kochen und in der Sorge um den Haushalt.

In der Tradition Afrikas ist Arbeit die Quelle des Lebens. Die Menschen arbeiten, um zu leben. Keine Arbeit, kein Leben. Arbeit ist die Grundnotwendigkeit des Lebens. Sie ist eine Verpflichtung für das Leben. Keiner ist davon ausgenommen außer Kranke, Behinderte, Kleinkinder und Alte. Sogar alte Menschen und Kinder verrichten einfache Arbeiten im Haus. Ein fauler Mensch wird immer verachtet. Er wird in der afrikanischen Kultur als unorganisiert gesehen. Ein fauler Mensch hat keine Würde – ihm werden Schimpfnamen gegeben; er oder sie ist von der Gemeinschaft isoliert. Ein fauler Mensch verdient sich keinen Respekt in der Gemeinschaft. Manchmal werden sogar eigene Lieder

komponiert und zu traditionellen Tänzen gesungen, um ihn lächerlich zu machen. Und außerdem darf ein fauler Mensch nicht heiraten.

Es gibt eine starke Verbindung zwischen Arbeit und Gott in der afrikanischen Kultur, in ihren Traditionen und Bräuchen. Faule Menschen werden z.B. als gottlos und unreligiös betrachtet, weil sie Gott nichts von dem opfern können, was sie produziert haben. Auch können sie nicht der Gruppe der Ältesten beitreten, weil sie für Kinder gehalten werden.

Afrikaner glauben, dass es Gott ist, der uns die Fähigkeit zum Arbeiten gibt. Gott verschafft der menschlichen Arbeit ein gutes Ergebnis. Gott verleiht Gesundheit und Kraft zur Arbeit, er gibt gutes Land und Regen und beschützt die Arbeiter. So tut Gott seine Arbeit und die Menschen ihre. So betet z.B. bei den Gusii jeden Morgen das Familienoberhaupt zur Sonne gerichtet folgendes Gebet: „Wenn ich an diesem Tag arbeite, O Sonne, ziehe meine Kinder groß, und ich werde deine großziehen.“ Dieses Gebet heiligt den ganzen Tag und alle Arbeiten. Als ich einmal nach Dar es salaam reiste, sah ich auf einem daladala (öffentlicher Bus) hinten die Aufschrift: „Gott hilft denen, die sich selbst helfen“, was bedeutet, dass jemand seinen Teil an Arbeit tun muss, dann wird Gott das Werk vollenden. Gott wird gebeten, die menschlichen Anstrengungen zu vollenden. Es handelt sich



sozusagen um ein Arbeitsgebet.

Von frühester Kindheit an werden Kinder in die Arbeit eingeführt. Junge Mädchen begleiten ihre Mütter im Haushalt, während die Jungen ihren Vätern bei der Arbeit helfen. So begleiten bei den Chagga in Tansania die Jungen ihre Väter immer zur Arbeit, auch wenn sie noch nicht alt genug für die Handarbeit sind: sie sammeln Zweige und ahmen die Väter beim Beschneiden der Kaffeepflanzen nach; sie bringen den Vätern etwas zu trinken, wenn diese durstig sind; sie werden geschickt, die Mütter zu holen, wenn sie gebraucht werden; sie kümmern sich um Kälber und Jungziegen auf dem Feld. Der Vater ermahnt die Jungen immer, die Arbeit zu lieben; Arbeit ist ein wesentlicher Faktor des Menschseins. Das Problem von „Kinderarbeit“ ist in der Tradition Afrikas im heutigen Sinn nicht bekannt.

Mit der Kolonisierung jedoch hat sich das Konzept der Arbeit verändert. Die Einführung moderner Bildung, große Plantagen und Fabriken und das heutige politische System haben Auswirkungen auf das Verständnis von Arbeit. Säkularisierung, Individualisierung und Materialismus tun heute ihren Teil dazu bei. Die Menschen haben immer noch einen Sinn für das Göttliche, aber nicht mehr so wie früher. Ausbeutung und Betrug, ohne Gottes Gericht zu fürchten, wird normal; die Korruption blüht auf. Die Menschen möchten verdienen ohne zu arbeiten. Manche möchten ihren Lebensunterhalt ohne Arbeit verdienen. In dieser Situation müssen wir den göttlichen Wert der Arbeit wiederentdecken.

Übersetzung :P. Maurus Runge OSB



TANZANIA



Ausbildung als Grundlage für die Zukunft Afrikas

von Bruder Sixtus Luoga OSB, Leiter des Berufsbildungszentrums der Abtei Ndanda., Tansania



Seit Gründung unserer Kongregation von St. Ottilien 1884 sind Werkstätten und Ausbildungsbetriebe ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil unserer Klöster und ein Aufgabenfeld unseres missionarischen Wirkens. Dienten diese Werkstätten zu Beginn in erster Linie der Unterhaltung und Versorgung der Klöster, so wurden sie schnell ebenso zu Ausbildungszentren mit angeschlossenen Lehrlingsheimen. Tausende junger Menschen erhielten und erhalten auch heute noch eine gute und fundierte Ausbildung in verschiedenen Berufen.

Besonders unsere Klöster und Niederlassungen Ndanda, Peramiho, Hanga und Mvimwa in Tansania, Tigoni in Kenia, Tororo in Uganda, Inkamana in Südafrika und Agbang in Togo, widmen sich mit viel Engagement der Ausbildung junger Menschen. Hunderte Jungen und Mädchen beginnen jedes Jahr mit einer Ausbildung in den verschiedensten Berufszweigen. Die Ausbildung erfolgt nach dem dualen System, wobei der praxisbezogene Teil der Ausbildung überwiegt und die Theorie begleitend ist.

Durch den guten Ruf, welchen unsere Ausbildungsbetriebe genießen, finden diese jungen Menschen anschließend oft einen Arbeitsplatz in Betrieben in den Städten oder sie können sich selbständig niederlassen. Nachfolgend zitieren wir aus einem Bericht von Br. Sixtus Luoga OSB:

„Zunächst als Handels- bzw. Handwerkerschule von den Missionaren der Abtei Ndanda gegründet und nur inoffiziell angeboten, begann die formale Ausbildung in den 1960er Jahren und die Handwerkerschule wurde am 29. Juni 1966 offiziell registriert und von der Regierung Tansanias anerkannt. Sie gehört zu den ältesten Berufsbildungszentren im Südosten des Landes. Das Berufsbildungszentrum Ndanda bietet derzeit acht Ausbildungszweige an: Kraftfahrzeugmechaniker; Metallbauer und Schweißer; Sanitärinstallateur; Zimmerer und Schreiner; Maurer; Elektriker, Drucker und Bürofachkräfte inkl. Sekretärinnenausbildung und Computer. Das Vocational Training Center (VTC) kann bis zu 200 Auszubildende aufnehmen. Das Ausbildungsprogramm ist an das Ausbildungsprogramm der Regierung angeglichen und die Prüfungen werden auch von staatlicher Seite abgenommen. Trotzdem folgt die Ausbildung in den meisten Sparten dem dualen System von Praxis und Theorie. Die Zeugnisse werden von Stufe I bis Stufe III vergeben, dem entspricht auch die Ausbildungsdauer bzw. die Trainingsprogramme. Die Gesamtausbildungszeit für alle Berufe beträgt vier Jahre mit Ausnahme der Büroangestellten und Computerlehrgänge, die nur zwei Jahre dauern.

Ein großer Vorteil des Ausbildungsprogramms des VTC im Vergleich zu anderen Ausbildungszentren ist die praxisnahe Ausbildung. Die meiste Zeit verbringen die Auszubildenden in den Werkstätten, Theorie ist eher begleitend und ergänzend. Die Werkstätten sind im allgemeinen sehr gut mit Maschinen und Werkzeugen ausgestattet.

Sämtliche Werkstätten werden von Mitbrüdern der Abtei Ndanda geführt und es wird Wert auf hohe Disziplin während der Ausbildung gelegt.

Die Zusammensetzung der Auszubildenden nach Berufen:

	Mädchen	Jungen	Total
Büroangestellte + Computer	32	00	32
Schreiner/-innen	2	50	52
Elektriker/-innen	2	6	8
Maurer/-innen	2	34	36
Drucker/-innen	2	08	10
Mechaniker + Schweißer	-	14	14
Sanitärinstallateure	-	10	10
Kraftfahrzeugmechaniker	-	17	17
Gesamt	40	139	179

Wie die Tabelle zeigt, sind einige Berufe für Mädchen, andere für Jungen attraktiver. Wir sind bemüht um eine ausgewogene Verteilung der Geschlechter. Die Absolventen kirchlicher bzw. klösterlicher Ausbildung genießen im Land und in der Gesellschaft einen guten Ruf. Sie sind vertrauenswürdiger, disziplinierter und in ihrem Beruf kompetent. Meist gelingt es ihnen, einen Arbeitsplatz im zivilen Sektor zu be-

kommen. Es gibt inzwischen auch das Problem wachsender Arbeitslosigkeit im Land. Die Absolventen des Ndanda VTC werden ermutigt, sich nach Möglichkeiten der Selbständigkeit umzusehen und man gibt ihnen dazu Arbeitswerkzeuge nach der Ausbildung mit auf den Weg. Die Auszubildenden müssen auch ‚Lehrgeld‘ in Form von Ausbildungsgebühren zahlen. Die Gebühr pro Ausbildungsjahr beträgt für Tageslehrlinge ca. 100 € und für Auszubildende, die im Wohnheim wohnen, 200 €“

Durch die Übernahme von Ausbildungsgeldern (100 oder 200 Euro) helfen Sie mit, jungen Menschen einen Ausbildungsplatz zu sichern. Sie können auch eine Patenschaft für die gesamte Ausbildungszeit von vier Jahren übernehmen. Wir danken Ihnen für Ihre Hilfe.

Spendenkonto

Abtei Königsmünster
 Bank für Kirche und Caritas
 IBAN
 DE96 4726 0307 0011 5609 00
 BIC GENODEM1BKC
 Kennwort
 Ausbildung Ndanda

AbteiSommer 2016

Samstags in den Sommerferien bieten die Mönche öffentliche und kostenlose **Führungen durch das Klostergelände** an. Zuvor gibt es eine Einführung zum klösterlichen Alltag mit vielen Bildern, die einen Einblick hinter die Klostermauern gewähren.

Mit Köstlichkeiten aus Abteiküche und -bäckerei können Sie sich im AbteiForum stärken.

Der Treffpunkt ist am Brunnen auf dem Klosterplatz.

Dienstags in den Sommerferien laden die Mönche zu **Sommererlebnisabenden:**

- 12.7. „Wozu sind wir auf Erden...?“ Eine Lesung mit Winfried Nonhoff im AbteiLaden
- 19.7. „Preise den Herrn, Feuer und Glut!“ Ein Abend in der AbteiSchmiede
- 26.7. „Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz außer Acht: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue“ Klösterliche Kräuterkunde im AbteiForum
- 2.8. „Unsere Sache ist es, den Funken des Lichts festzuhalten!“ Licht und Klang in der Abteikirche
- 9.8. „Singt dem Herrn“ Die Lieder der Mönche in der Abteikirche
- 4.8. „und wie neugeborene Kinder seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch....!“ im AbteiForum

Der Erlebnisabend beginnt jeweils um 20 Uhr und um 22 Uhr mahnt die klösterliche Nachtruhe zum Ende.

Die Kosten betragen pro Person 5 Euro, Kinder unter 14 Jahren sind frei

Der kleine Mönch und der Tagesablauf im Kloster

von Bruder Benedikt Müller OSB, Koordinator für Jugend und Bildung



Grüß Gott, ich bin der kleine Mönch vom Klosterberg in Meschede und möchte euch gerne von meinen Erlebnissen in den Klosterwelten erzählen. Das Leben im Kloster ist sehr erlebnisreich und es passieren immer viele tolle Dinge. Oft werde ich gefragt: „Was machen die Mönche eigentlich den ganzen Tag so?“ Darum möchte ich in dieser Ausgabe unseres GRUSS AUS KÖNIGSMÜNSTER den Tagesablauf im Kloster vorstellen. Der Klostertag steht im Zeichen von Ora et labora – Bete und arbeite. Und ein Klostertag hat eine klare Struktur. Alles hat seine feste oder sagen wir besser geregelte Zeit: Zeit zum Beten. Zeit zum Arbeiten. Zeit zum Essen. Zeit zum Lesen. So ist die Zeit des Tages im Kloster fast so eingeteilt wie ein Stundenplan in der Schule. Wichtig ist der Klang der Glocke. Sie durchbricht immer wieder mit ihrem Läuten den Tag. Sie ruft zum Gebet und zur Arbeit. Sie durchkreuzt den Tag und gibt ihm eine gute Struktur. Den festen Rahmen unseres Tagesablaufes bilden die täglichen gemeinsamen Gebetszeiten.

In diesen Rahmen sind aber auch all unsere anderen Aktivitäten, Tätigkeiten und auch die Mahlzeiten eingeordnet. So ergibt sich in etwa an gewöhnlichen Wochentagen in der Abtei Königsmünster das folgende Schema für einen Tagesablauf:

Um 6.25 Uhr läutet zum ersten Mal am Tag die Hausglocke und ruft die Mönche zum Gebet der Morgenhore (Vigil & Laudes) in die Abteikirche. Im Anschluss findet das Frühstück im Refektorium statt. Danach hat jeder Mönch seine persönliche Zeit für die Lesung in der Bibel oder für die persönliche Betrachtung. Einige beten auch gern in der Hauskapelle. Von acht bis zwölf Uhr ist Arbeitszeit. Die Mönche haben vielseitige Berufe. Jeder geht seinen Tätigkeiten und verschiedenen Aufgaben nach. Die Benediktiner von Königsmünster arbeiten in den verschiedensten Bereichen, z.B. als Lehrer, Organist, Schlüssel- und Autowart, in der Verwaltung und Klosterleitung sowie als Novizenmeister oder in der Missionsprokura, als Baubeauftragte und Sekretäre, als Pförtner und als Küster, als Infirmar (Krankenbruder) und als Refektoriar (für das Refektorium, d.h., den Speisesaal zuständiger Bruder), aber auch als Seelsorger in der Umgebung oder im Gastbereich sowie der Jugendarbeit in der OASE. Sie wirken „kre-aktiv“ als Handwerker in der Töpferei, Weberei, Schneiderei oder der Schmiede. Mönche arbeiten auch in der Metzgerei, in der Gaststätte und in der Lebensmittel-Manufaktur sowie im Abteiladen. Sogar Unterricht in der Karate-Schule wird erteilt. Außerdem arbeiten Mönche in der Beratungsstelle.

Labora – die Arbeit - zeichnet den Benediktinermönch aus. Der hl. Benedikt schreibt in seiner Mönchsregel über die Arbeit: „Damit in allem (was wir tun) Gott verherrlicht werde“ (RB 57,9). Da stellt sich die Frage: Gott in der Arbeit verherrlichen? Und das auch in den vielen Dingen, die neben den beruflichen Tätigkeiten anfallen? Etwa beim Zupfen von Unkraut und Entkernen von Pflaumen, beim Putzen von Fenstern und Toiletten und beim Falten von Wäsche und Fegen des Kreuzganges, beim Mosten und Abfüllen des Apfelsaftes, beim Wischen des Treppenhauses, beim Auf- und Abbauen von Möbeln oder beim Einkaufen, beim Haarschneiden oder Rasenmähen. Ja, genau dann auch. Eine wirklich tiefe spirituelle Erfahrung: Ora et labora.

So können wir viele unterschiedliche und vielseitige Tätigkeitsfelder abdecken. Jeder kann nach seinen Fertig- und Fähigkeiten eingesetzt werden. Um 12.15 Uhr findet dann das Mittagsgebet statt, anschließend das gemeinsame Mittagessen im Speisesaal des Klosters. Von 13.00 – 14.00 Uhr ist Mittagspause mit anschließender Möglichkeit, einen Kaffee zu trinken. Danach geht wieder jeder seiner Tätigkeit bis 17.30 Uhr nach. Um 17.45 Uhr feiern wir das Konventamt und beten im Anschluss die Vesper. Das gemeinsame Abendessen findet um 19.00 Uhr im Refektorium statt. Der Tag schließt um 19.40 Uhr mit der Komplet ab. Ab 20.00 Uhr ist dann Nachtruhe im Kloster.



„Die Brüder sollen einander dienen...!“

RB 35,1 - eine Lebensschule

von Pater Jonas Wiemann OSB, Novizenmeister



Wenn man an Arbeit im Kloster denkt, kommen einem wahrscheinlich als erstes die klösterlichen Werkstätten und Betriebe in den Sinn: Töpferei, Weberei, Gaststätte, Tischlerei, Schmiede,...

Doch daneben gibt es, wie in jeder Familie auch, ganz alltägliche Arbeiten, die getan werden müssen. Da gibt es die sogenannten Putzbereiche. Jeder Bruder ist einem solchen zugeordnet und hat auf die Sauberkeit dieses Bereichs zu achten. Und es gibt die Wochendienste – Dienste also, die jede Woche wechseln. Dazu zählen z.B. der Tischdienst, der Tischleser und der Abräumer. Aber auch liturgische Dienste wie Lektor und Messdiener zählen dazu. Alles kleine, aber wichtige Aufgaben, die getan werden müssen, damit der Alltag reibungslos und ohne Störungen ablaufen kann.

Für die Benediktsregel nimmt dieses Feld der „Alltagsarbeiten“ einen wichtigen Stellenwert ein. So beginnt Benedikt das Kapitel über den wöchentlichen Tischdienst mit den wichtigen Worten: *„Die Brüder sollen einander dienen!“ (RB 35,1)* Mit diesem allgemeinen Grundsatz sind wir im Kern dessen, was klösterliches Leben eigentlich auszeichnet, ja, was der Sinn dieses Lebens ist. Nämlich: Dienen üben! So schreibt schon Benedikt im Vorwort seiner Regel: *„Wir wollen also eine Schule für den Dienst des Herrn einrichten!“ (RB Prol 45)* Das Kloster also als eine Schule, in der ich einüben soll, wie Jesus dem Nächsten zu dienen.

Dienen – das klingt in unseren Ohren nicht besonders attraktiv! Doch das war wohl zu keiner Zeit anders. Schon zur Zeit Jesu war Dienen Sklavenaufgabe. Und trotzdem fasst Jesus sein

Leben unter diesem Stichwort zusammen - „Ich bin unter euch wie einer der dient!“ (Lk 22,27) – und wäscht seinen Jüngern die Füße. All diese „Alltagsdienste“ erfordern es immer wieder, dass ich meine Vorstellungen vom Leben, mein Selbstbild und meine Vorstellungen vom anderen immer wieder überschreite, transzendiere. Um so fähig zu sein, auch meine Vorstellungen von Gott immer wieder zu überschreiten. Denn dieser Gott ist ganz anders, als ich ihn mir vorgestellt habe.

Andreas Knapp, der zur Gemeinschaft der „Kleinen Brüder Jesu“ gehört, drückt es in seinem Gedicht „Noviziat“ so aus:



*es ist der kleine Alltag
der dich einführt
in dein Leben
wie ein Novizenmeister*

*Tag für Tag
weiht er dich tiefer ein
in das Mysterium
von Schmerz und Glück*

*nicht alles geht
nach deinem Kopf
und vieles läuft dir
wider Willen*

Die kleinen Dienste des Alltags – die „Alltagsarbeiten“ – sie führen mich ein in das Geheimnis des Lebens, in das Geheimnis des Glaubens! Oder in der Sprache Benedikts: „*Keiner werde vom*

*und grausam eingerissen wird
der Tempel deiner Selbstbildnisse
unbelügbare Entziehungskur
all deiner Süchte*

*du kannst nicht alles meistern
entthront wird deine Souveränität
und du begreifst dass du
nicht deines Lebens Herr bist*

*wenn du aber alles Kleine liebst
und deine Armut auch umarmst
so wird das Leben dir
zum stillen Freund werden*

*Küchendienst ausgenommen, es sei denn,
er wäre krank oder durch eine dringende
Angelegenheit beansprucht; denn dieser
Dienst bringt großen Lohn und lässt die
Liebe wachsen!“ (RB 35, 2)*

Pfingsten - ein Fest der Kommunikation

von Pater Maurus Runge OSB, Missionsprokurator



An Pfingsten überwindet der Heilige Geist menschliche Sprachgrenzen. An Pfingsten verbindet der Geist Gottes Menschen in all ihrer Vielfalt.

Von meinem Schreibtisch in der Missionsprokura fällt mein Blick nach links. Dort hängt eine Weltkarte, auf der alle Klöster der Missionsbenediktiner verzeichnet sind. Ganz unterschiedliche Häuser, Stile, Kulturen verbinden sich in der benediktinischen Gottsuche. Einheit in Vielfalt – Kommunikation über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg - weltweit.

Vor mir – der Computerbildschirm. Auch hier kommuniziere ich mit unterschiedlichsten Menschen - über Email, soziale Medien, auch das Telefon daneben. Auch hier verbindet der Geist Menschen, ergeben sich neue, manchmal ungeahnte Verbindungen - wenn ich aufmerksam dafür bin. Auch hier bemühe ich mich um einen guten Kommunikationsstil – wie im Real Life. Das ist nicht immer einfach - Emotionen sind schnell ins Wort gefasst, manchmal zu schnell. Ich vertraue, dass der Geist das vollendet, was (noch) unvollendet geblieben ist.



Mein Blick wandert weiter – zum Fenster. Hier schaue ich auf unseren großen Kirchplatz. Gegenüber sehe ich einen Teil des Mauerwerks der Oase, eines unserer Gästehäuser. Ich sehe Menschen, die zur Klosterpforte kommen, weil sie eine Nachricht abgeben wollen, ein Gespräch, Trost, ein offenes Ohr suchen. Gruppen, die von einem Mitbruder über das Klostergelände geführt werden. Manchmal auch spielende Kinder, die vom Schulhof oder der Oase kommen. Kunden, die sich in den Werkstätten über unsere Produkte informieren möchten. Leben in aller Vielfalt. Leben ist Begegnung, Kommunikation.

Der Blick auf all diese Formen von Kommunikation macht mir Mut. Der Geist wirkt auf vielen Wegen. Ich darf in meiner Arbeit ein Teil davon sein



Zeitliche Professen

*Lobe den Herrn, meine Seele
und alles in mir seinen Namen!*

*Lobe den Herrn meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*

(Ps 103)

Die Mittagshore am Samstag, dem 16. Januar 2016 bot einen Grund zur Freude für unsere Gemeinschaft: die Brüder Elias Eickler OSB, Remigius Stuhlmüller OSB und Bonifatius Hilbrich OSB legten ihre erste Zeitliche Profess ab. Für ein Jahr gelobten sie Beständigkeit, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam.

Er stellte meine Füße auf Felsengrund, er hat meine Schritte gefestigt. Er gab mir ein neues Lied in den Mund, einen Gesang zum Lob unseres Gottes. (Ps 40)

Unter dieses Wort hat unser Br. Balthasar Hartmann OSB die Einladung zu seiner zweiten Zeitlichen Profess gestellt, die er in der Mittagshore am 13. Februar 2016 auf zwei Jahre ablegte. Gerade eine Profess in der Fastenzeit, so Abt Aloysius in seiner Ansprache, mache deutlich, dass wir uns gemeinsam auf einem Weg auf Ostern hin befinden. Jeder Mensch brauche auf einer Wanderung Haltepunkte, Pausen, Unterbrechungen, um auf dem Weg Kraft zu schöpfen.



24 Stunden für den Herrn

Am 4. und 5. März fand in unserer Abteikirche die von Papst Franziskus initiierte Aktion „24 Stunden für den Herrn“ statt. In diesem Jahr war unser Kloster der zentrale Ort im Erzbistum Paderborn. Von Freitagabend bis Samstagmittag gab es die Gelegenheit zur Eucharistischen Anbetung und zum Empfang des Sakramentes der Versöhnung. Nur wenn ich immer wieder Gott im Gebet nahe bin, gewinne ich Kraft für mein Handeln in der Welt. Beides gehört zutiefst zusammen - das eine entspringt aus dem anderen. Das benediktinische „Ora et labora - bete und arbeite“ betont das auf andere Weise.



Noviziatsaufnahme Br. Vincent

Mir nach spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle.

Diesen Ruf zur Nachfolge, wie ihn das bekannte Kirchenlied beschreibt, durfte unsere Gemeinschaft am Freitag, den 18. März 2016, in der Noviziatsaufnahme unseres Postulanten Jonas Grunwald feiern. Dazu versammelten wir uns mit den Eltern von Jonas im Kapitelsaal, wo Abt Aloysius zu Beginn der Zeremonie das Zeichen der Fußwaschung an unserem Postulanten vornahm. Als Namenspatron suchte sich Jonas den hl. Vinzenz von Paul aus, so dass er fortan seinen klösterlichen Weg als Br. Vincent geht. Mit der Überreichung der Benediktsregel endete die kurze Feier.

„Die Gäste sollen dem Kloster nie fehlen ...“

Ein Porträt von unserem Pater Werner Vullhorst OSB

Gastronomie und Seelsorge. Zwei Leidenschaften von P. Werner treffen in dem zusammen, was seine Aufgabe ist: die Leitung der klösterlichen Lebensmittelbetriebe.

Geboren wurde P. Werner am 11. Mai 1957 in Paderborn-Schloss Neuhaus und wuchs zusammen mit einem Bruder in einer Handwerkerfamilie in Hövelhof auf. Nach der Grund- und Hauptschule besuchte er zwei Jahre die Handelsschule und begann eine Ausbildung zum Industriekaufmann. Ministranten, die Sakristei und das Pfarrbüro - in der Pfarrgemeinde war Werner sehr aktiv.

Nach dem Abschluss der Ausbildung stellte er sich die Frage, ob das nun alles sei? Vielleicht noch heiraten, ein Haus bauen - aber ansonsten „fertig“? Es war ihm klar, dass noch etwas anderes kommen musste.

Er hörte von der Möglichkeit des zweiten Bildungsweges. „Das war wie ein kleines Kellerfenster in einer dicken Mauer“, beschreibt er. Im Klemens-Hofbauer-Kolleg in Bad Driburg begann er, das Abitur zu machen. Ein „Seminar für Spätberufene“ hieß es damals - auch wenn es Werner unklar war, ob er Priester werden wollte. Ein kirchlicher Beruf etwa im Pfarrbüro war für ihn gut denkbar.

Im Klementinum machte er eine ganz neue Erfahrung: aus einer kleinen Familie stammend, lebte er vier Jahre lang in einer Gemeinschaft von 180 ganz unterschiedlichen Männern - regional, vom Alter her, von der Vorbildung her. Was

sie einte, war eine gemeinsame Motivation und eine christliche Grundlage. Diese Erfahrung beschreibt P. Werner als „Lebenswende“.

Er lernte Klöster kennen. Vor allem benediktinische. Beuron und Sankt Ottilien. Ließ sich von der Liturgie beeindrucken. „Königsmünster war im Vergleich mit den anderen eher klein und unscheinbar.“

Als er seine Entscheidung traf, in einer christlichen Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Motivation zu leben, ging er dann dennoch nicht, wie zuerst angedacht, nach St. Ottilien, sondern entschied sich „ortsnah“ für Meschede: „Ich liebe das Sauerland und die Berge.“

Nach seinem Abitur im Dezember 1980 besuchte P. Werner in Argentinien einen befreundeten Priester in einer Slumgemeinde. Beeindruckt von dessen Arbeit begann er im März 1981 das Noviziat, legte 1982 die Zeitliche und 1985 die Feierliche Profess ab. Er studierte Theologie in Münster, wurde 1986 zum Diakon und 1988, kurz nach Ende des Studiums, zum Priester geweiht.

Die Frage, ob er - nach seiner Diplomarbeit im Fach Liturgie - noch promovieren wollte, hatte sich schnell geklärt: schon zum 1. Mai 1988 wurde er nach dem Ausfall des damaligen Cellerars neuer Klosterverwalter der Abtei. 15 Jahre lang versah er dieses Amt, bevor er 2003 darum bat, von ihm entbunden zu werden.



Als Cellerar hatte er es nicht nur mit den Lebensbereichen der Mönche zu tun, sondern auch mit den verschiedenen Werkstätten. Sie waren vor allem zur eigenen Versorgung da. Sein Anliegen war es, sie auszubauen und zu selbständigen Betrieben zu entwickeln. Mit Außenaufträgen sollte eine solide Basis geschaffen werden, zugleich entstanden neue Möglichkeiten zur handwerklichen Arbeit von Brüdern.

Gastfreundschaft war immer schon ein wichtiger Bereich benediktinischer Klöster und auch der Abtei Königsmünster. Unter Abt Stephan entstanden die Oase und das Haus der Stille, P. Werner forcierte den Ausstellungsraum als Raum für Veranstaltungen und gastronomische Bewirtung. Den Bereich der Küche und der Gastronomie bewusst zu entwickeln, bewog ihn, 2003 eine Lehre als Koch im Traditionshotel Schütte, dem Elternhaus von Br. Anno, zu beginnen. Eine Gesellenzeit im Welcome-Hotel am Hennesee schloss sich an.

Durch Lehre und Gesellenzeit war klösterliches Leben nur sehr bedingt möglich. Aus der Notwendigkeit, sein Leben deshalb auch persönlich gestalten zu müssen, kam die Idee auf, auch seelsorglich im Pastoralverbund Bestwig und später Meschede-Bestwig tätig zu werden. Die Seelsorge in der Gemeinde wurde P. Werner zum großen Anliegen - und aus den geplanten vier Jahren wurden 12 Jahre der Gemeinde-seelsorge.

In der Abtei wurde mit dem Planen einer neuen Schulmensa der gesamte Bereich der Lebensmittelproduktion und -vermarktung neu überdacht. Das Forum wurde gebaut, in dem alle Lebensmittelbereiche einen neuen Ort fanden, die

Mensa für die Schule mit der Möglichkeit der Benutzung auch zu anderen Veranstaltungen und die neue Abteigaststätte entstanden. P. Werner übernahm die Leitung des gesamten Bereichs.

„Die Arbeit in der Gastronomie macht mir Freude und ich bin dort sehr intensiv hineingewachsen,“ sagt er. Man sieht ihm an, wie ihm die Begegnung mit Menschen z.B. in der Abteigaststätte gut tut. „Der Kaffeetisch ist ein guter Ort für ein seelsorgliches Wort,“ fasst er die Begegnung auch mit manchen vertrauten Gesichtern aus der Gemeinde zusammen.

Das Leben in einer christlichen Gemeinschaft, die Begegnung mit vielen Menschen, die im Kloster einen Kontakt suchen, die ausgeprägte Feier der Liturgie im Laufe des Jahreskreises - das sind Punkte, die P. Werner benennt, wenn man ihn fragt, was für ihn wichtig ist im Kloster. Gerade eine Gemeinschaft, in der es „einen guten Durchschnitt durch alle Generationen“ gibt, wo er gerade den Kontakt zu den älteren Brüdern „wie zu Großeltern“ schätzt und von jungen Brüdern lernen kann, tut ihm gut.

Gastfreundschaft ist für Benedikt etwas ganz wichtiges. Arme und Pilger soll man aufnehmen. Benediktinische Klöster waren schon früh Orte, wo Gastfreundschaft eine feste Struktur, Häuser und Verantwortlichkeiten bekam. Sie zusammen zu bringen mit professioneller Gastronomie und damit die spirituelle Idee Benedikts konkret werden zu lassen, das ist das Anliegen von P. Werner. Und seine Leidenschaft.

Interview: P. Guido Hügen OSB

SamstagsEintopf in der abteigaststätte

Samstags von 11.00 Uhr bis 13.30 Uhr bietet die Abteigaststätte frischen Eintopf aus der Klosterküche an. Für 7,50 € gibt es soviel Sie mögen, dazu Brotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen. Im Preis inbegriffen ist ein abschließendes Dessert.

April

- 23. Schnittbohneintopf
- 30. Spargel-Kartoffelragout

Mai

- 7. Linseneintopf
- 14. Gyrossuppe
- 21. Amerikanisches Coffee Chili
- 28. Spargel-Erbseintopf

Juni

- 4. Weißkohl-Kartoffeleintopf
- 11. Möhreintopf
- 18. Bunter Gemüseeintopf
- 25. Gulaschsuppe

Juli

- 2. Kartoffelsuppe
- 9. Feuriger Fleisch-Gemüse-Topf
- 16. Linseneintopf
- 23. Kohlrabi-Kartoffel-Eintopf
- 30. Hackfleisch-Käsesuppe

August

- 6. Bunter Gemüseeintopf
- 13. Erbseneintopf mit Kasseler
- 20. Grüne-Bohneintopf
- 27. Gyrossuppe

September

- 3. Möhren-Hackfleischeintopf
- 10. Linseneintopf
- 17. Ofensuppe
- 24. Berliner Kartoffelsuppe

Öffnungszeiten

montags bis samstags

ab 9 Uhr

sonn- und feiertags

ab 10.30 Uhr

Frühstück á la carte

ab 9 Uhr außer sonntags

Mittagstisch

11.30 Uhr bis 14 Uhr

Eintopftafel

samstags ab 11 Uhr *auch zum Mitnehmen*

Kaffee und Kuchen

nachmittags

alle Kuchen aus der eigenen Konditorei - auch zum Mitnehmen

warme Küche á la carte

17 Uhr bis 20 Uhr

Gerne richten wir Ihre persönlichen Feste in unseren Räumlichkeiten aus. Tischreservierung vor allem für Gruppen und bei anderen Wünschen:

Kontakt

Telefon 0291.2995-139

info@abteigaststaette.de

www.abteigaststaette.de

AbteiGespräche - AbteiLesungen

Lebensfragen – Spiritualität – Kirche – Gesellschaft

Hans Markus Heimann

Deutschland als multireligiöser Staat

Wie können wir in der Zukunft mit der weiter wachsenden religiösen Vielfalt in Deutschland umgehen? Der renommierte Staatsrechtler Hans Markus Heimann zeigt uns, wie das Verhältnis zwischen Religion und Staat derzeit in Frage gestellt wird. Er entwickelt auch konkrete Vorschläge, um die im Grundgesetz verankerte Religionsfreiheit in der Praxis zu gestalten.

28. Juni 2016

Beginn 19.30 Uhr

Ausstellungsraum der Abtei Königsmünster

Eintritt 10,00 €

Winfried Nonhoff

Wozu sind wir auf Erden?

Briefwechsel mit Abt Odilo Lechner

Schon immer hat Menschen die Frage nach dem „Wozu sind wir auf Erden“ bewegt.

Wie ein Benediktinermönch und ein ehemaliger Verleger mit dieser Frage umgehen, zeigt sich in dem bewegenden Briefwechsel der beiden Autoren.

Winfried Nonhoff wird an diesem Abend Einblicke in die Briefe geben und im Anschluss bei Brot und Wein gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen.

12. Juli 2016 AbteiSommer

Beginn 19.30 Uhr

Abteiladen der Abtei Königsmünster

Eintritt 5,00 €

Sabine Bode

Nachkriegskinder und Kriegsenkel

In Sabine Bodes Recherchen und den Büchern kommen Menschen vom Kriegskind bis zum Kriegsenkel zu Wort. Ältere Menschen, die sich nicht von ihrer Kriegskindheit erholt haben, Menschen, die lange Zeit ohne es zu wissen ein Erbe aus NS-Vergangenheit und Kriegszeit in sich trugen und als Nachkriegskinder und Kriegsenkel Licht in die Schatten ihrer Familien bringen. An diesem Abend berichtet Sabine Bode von ihren Begegnungen und Erfahrungen und welchen Einfluss die Kriegszeit bis heute ausübt.

19. September 2016

Beginn 19.30 Uhr

Ausstellungsraum der Abtei Königsmünster

Eintritt 10,00 €

- *Religiöse Bücher, Lebenshilfe, Spiritualität, Geschenkbücher, Kinder- und Jugendbücher*
 - *Produkte aus unseren Werkstätten*
 - *Karten*
 - *Kerzen, Kunsthandwerk und Schmuck*
 - *CDs und vieles mehr*
- Wir besorgen Ihnen gerne jedes lieferbare Buch, sowie CDs, DVDs und Spiele.*

Öffnungszeiten

montags bis samstags

von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr

sonntags

von 10.40 Uhr bis 11.40 Uhr

24 Stunden bieten wir Ihnen eine große Auswahl unseres Angebotes

abteiladen.de

Telefon

0291.2995-109

AKTUELLES

Gottesdienste

Alle Gebetszeiten finden in der Zeit der Kirchenrenovierung in der Krypta statt! Diese hat leider keinen behindertengerechten Zugang.

sonn- und feiertags

6.30 Uhr Morgenhore
9.30 Uhr Konventamt
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit eucharistischem Segen
20.15 Uhr Komplet

werktags

6.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper
19.40 Uhr Komplet

samstags

6.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.30 Uhr Vorabendmesse
18.30 Uhr Vesper
19.40 Uhr Komplet

Beichtgelegenheit

mittwochs 9 Uhr bis 12 Uhr

donnerstags 15 Uhr bis 17 Uhr

freitags 9 Uhr bis 12 Uhr

samstags 9 Uhr bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr

Besondere Gottesdienstzeiten

Samstag, 30.4.

alle Gebetszeiten außer der Morgenhore entfallen

Christi Himmelfahrt, 5.5.

Sonntagsordnung, außer 19.40 Uhr Komplet

Samstag, 14.5.

20.00 Uhr Feierliche Vigil von Pfingsten

Pfingsten, 15.5.

Sonntagsordnung

Pfingstmontag, 16.5.

Sonntagsordnung, außer

18.30 Uhr Vesper

19.40 Uhr Komplet

Fronleichnam, 26.5.

8.00 Uhr Hl. Messe (Kein Konventamt!)

9.00 Uhr Hl. Messe für die Stadt Meschede auf dem Stiftsplatz mit anschl. Fronleichnamsprozession

Mittwoch, 31.8.

20.00 Uhr Feierliche Vigil zum Kirchweihfest

Kirchweihfest mit Orgelweihe, 1.9.

11.45 Uhr Mittagshore

17.00 Uhr Pontifikalamt mit Orgelweihe

Sonntag, 4.9.

17.00 Uhr Vesper ohne sakramentalen Segen

19.00 Uhr Orgelkonzert

Missionshilfe einmal anders...

Missionshilfe und Unterstützung der Missionsarbeit kann neben finanziellen Spenden auch aus anderen Mitteln bestehen.

- Briefmarken aller Art, Sammlungen, Ansichtskarten aus aller Welt, Feldpostkarten
- Münzen aller Art, aller Länder, aller Zeiten, Notgeld und Banknoten
- Deutsche Mark
- Medaillen, Orden, Anstecker
- Schmuck, Zahngold, Silberbestecke
- CDs und Schallplatten
- Taschen- und Armbanduhren
- Fotokameras
- Bücher und Exlibris, Andachtsbildchen
- Brauchbarer Hausrat wie gutes Geschirr, gute Gläser, Nippsachen, Trödel usw.

Senden Sie diese bitte an:
Abtei Königsmünster
Missionsprokura
Klosterberg 11
59872 Meschede

Wohlfahrtsmarken



Die Wohlfahrtsmarken mit einem zusätzlichen Centbetrag werden seit mehr als 60 Jahren zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege herausgegeben.

Mit den Wohlfahrtsmarken des Jahres 2016 und dem allseits bekannten Märchen „Rotkäppchen“ wird die Serie zu „Grimms Märchen“ fortgesetzt.

Auskunft und Bestellformulare bei
Br. Antonius Fach OSB
Telefon 0291.2995-107
E-mail antonius@koenigsmuenster.de

MissionsWaren



Unter der Bezeichnung MissionsWaren finden Sie unsere Produkte mit Zutaten aus unseren Schwesterklöstern in aller Welt. Zum Beispiel mit Maccadamia-Nüssen aus den Usambara-Bergen in Tansania, die wir unter anderem rösten oder im Kuchen backen.

Weitere Informationen erhalten Sie im Abteiladen.



A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E